

hl. Luzius in Chur, welche damals die Kathedrale war, vergrößert und ein Priesterhaus daneben erbaut habe. St. Valentinian ist auch in dieser Kirche begraben worden. Als man im Jahre 1851 gelegentlich einer Kirchenrestauration in jener St. Luziuskirche Grabungen machte, fand man den gut erhaltenen Grabstein des hl. Bischofs mit der Inschrift, die ihm sein Nachfolger Paulinus setzte.

Also eine bischöfliche Kirche zur Ehre des hl. Luzius, die um das Jahr 540 vergrößert werden mußte, deren erste Erbauung mindestens ins 5. Jahrhundert fällt!

In dieser Kirche sind auch die sterblichen Ueberreste des hl. Luzius verehrt worden. Im Jahre 770 erbaute Bischof Tello die neue Kathedrale. Bis zum Jahre 807 waren viele Bischöfe von Chur auch königliche Statthalter über Nätien. Als aber Karl der Große im genannten Jahre die weltliche Gewalt über Nätien einem weltlichen Herrn übertrug, fielen bald darauf zwei Grafen mit ihren Gesellen über die geistlichen Stifte her und beraubten sie. So raubten sie auch den Leib des hl. Luzius aus der Kirche zu Chur. Der Bischof Viktor II. klagte deshalb im Jahre 821 beim Kaiser Ludwig. Es sei, sagte er, „nicht einmal der hochheilige Leib des Bekenner und Apostels Luzius verschont geblieben.“ Also man hatte zur Zeit Karls des Großen in Chur den Leib des hl. Luzius, des Apostels von Chur. Also muß man diesen hl. Leib schon Jahrhunderte vorher verehrt haben, sonst hätte man ihn damals nicht haben können. Denn „hochheilige Leiber“, wie Bischof Viktor schrieb, die man auf die Altäre setzt und hoch in Ehren hat, ließt man nicht von der Straße auf; für die will man volle Sicherheit haben. Das ist aber nirgends so sehr der Fall als bei einem Heiligen, dessen Ueberreste an der Stätte seiner einstigen Wirksamkeit und seines Todes verehrt werden. Da darf zwischen Wirken, Tod und Verehrung kein Glied der Kette vermißt werden. Also wieder ein Zeugnis für die uralte Tradition.

Es ist nach allem kein Zweifel, daß auch das Fest des hl. Luzius schon in den frühesten christlichen Jahrhunderten in Nätien begangen worden ist. Wir finden dieses Fest in den zwei ältesten Kalendarien, die aus unserer Gegend noch vorhanden sind, erwähnt. Sie sind um das Jahr 850 geschrieben worden und befinden sich in der Kantonsbibliothek zu Zürich und in der Stiftsbibliothek zu St. Gallen. Sie erwähnen auf den 3. Dezember als den Todestag, das Fest des hl. Luzius. In einem alten Buche aus dem 8. oder 9. Jahrhundert in der Stiftsbibliothek zu St. Gallen ist eine Predigt enthalten auf dieses Fest; es ist darin ausdrücklich auf die jährliche Wiederkehr des Festes hingewiesen. Diese Predigt enthält die ganze rätische Ueberlieferung über St. Luzius. Auch die *Silva Martis*, d. i. die Luziensteig, ist erwähnt.